

En Dänkzättel

Lustspiel in zwei Akten
von Sepp Faltersmeier
Bearbeitet von H. J. Schaller



A. BREUNINGER-VERLAG, AARAU

En Dänkzättel

Lustspiel in zwei Akten von Sepp Faltersmeier,
bearbeitet von H. J. Schaller

Personen

Xaver Balmer	Bärewirt, öppe 60 Jahr alt. Er nimmt keis Blatt vors Muul, spöter e Wäschlumpe.
Rösli	sis Töchterli, 25jährig, es gmögigs, liebs Maitli, wos verstoht azchehre.
Hans Frei	Bsitzer vom Café «Edelwyss». Er isch kei Ungrade. 30jährig.
Vreneli	si jünger Schwöschter, no Schüelerin. Sie hets hinter den Ohre, öppe 16jährig.
Miggel Luginbühl	e Husierer wies im Buech stoht, durtriebe und mit allne Wässerli gwäsche, aber au mit Härz und Gmüet. Er isch um die 45 Jahr alt. Er weiss immer en Uswäg.

Dekoration

Beide Akte spielen in der Wohnstube des Bärenwirts, von der eine Türe hinten in den Hausgang, die andere seitlich in Nebenräume führt.

Das Aufführungsrecht

1. Es sind mindestens 6 Texthefte käuflich zu erwerben. Das Abschreiben oder Ausleihen der Pflichtexemplare ist strengstens untersagt.
2. Bezahlung einer Aufführungsgebühr von Fr. 45— für jede Aufführung (solche in geschlossener Gesellschaft sowie konzertmässige Hauptproben, Gratis- und Kinderaufführungen usw. inbegriffen) zugunsten des Autors an den Theaterverlag A. Breuninger in Aarau, Postcheckkonto 50-3188.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen und durch die Kontrolle des Vereins Schweiz. Volksbühneautoren ermittelt werden, haben die doppelten Gebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

ERSTER AKT

Der absichtlich etwas urchig-grob gewählte Dialog des jähzornigen Balmer im ersten Akt (er wird ja dann später zahm und lieb wie ein Kind) kann natürlich je nach Wunsch gemildert werden. Bald nach dem Öffnen des Vorhanges treten Balmer und Rösli ein.

Rösli: Jetz säg mer du emol, Vatter, wieso du überhaupt woscht baue? Mir händ doch de «Bäre», d'Landwirtschaft, drei Wirtschafte. Chunsch denn du nid gnueg über? (Setzt sich.)

Balmer: Das söll jo kei Wirtschaft gä wie die andere — das git es ganz speziells Usfluglokal. Do isch hüt Gäld z hole.

Rösli: Mag jo sy. Aber warum woscht grad usgrächnet dohare baue, wenns grad do uf dem Platz nid bewilliget wird?

Balmer (geht erregt hin und her): Will die ebe nüt verstöhnd, die Hirsche. — I bruchen e Platz, wo schön isch. D Lüüt wänd öppis gseh vo der Natur, sonig —

Rösli: Aber eso Plätz gits doch no viel.

Balmer (rasch): Dä Platz muess a der Hauptstross ligge. D Lüüt mit den Auto wänd nid vo der Stross wäg.

Rösli: Aber die vo der Stadt wänd doch da usse us em Lärm use, und was wüekli schön isch, gseht me nid vo der Stross us.

Balmer: Das verstohscht du ebe nid. — Also, en andere Platz gits für mi nid, und überhaupt han i jo scho mit em Bau agfange, und dä wird jetz fertigbaue.

Rösli: Du wirsch no dini Wunder erläbe, Vatter, wenn du trotz usdrücklichem Bauverbot eifach baue woscht. Und schön isch das au nid, dass du usgrächnet em Frei Hans vor sis Café «Edelwyss» ane wosch baue. Dä chönnt doch gar nümme meh konkurriere mit eus — und vo was will denn dä no läbe?

Balmer: Und grad mit Flyss setz em jetz d Hütte vor d Nase.

Rösli: Was hesch denn gägen ihn?

Balmer: Nüt, abgkauft hätt i ihm si Bruchbude. Überzahlt hätt i si sogar, s Dopplete hätt em ggä, was si wärt isch. Aber nei, meinscht, er git si här? – Nid ums Töde. Wenn er mer s ggä hätt, dä Hanswurscht, denn hätt i jetz au kei settige Verdruss mit der Baugenähmigung.

Rösli: Es isch sis Heimet, si Exischtänz. Und s Gschäft goht au nid schlächt. Er cha devo läbe.

Balmer: Wils a der Hauptstross liegt, drum gohts. Wenn emol alles neu und modärn dostoht, s Feuf- – äh was – s Zähfache goht emol y. Gäscht gits do, wie i drei Wirtschafte zsäme nid. – Aber nei, er wott nid, dä Stieregrind, dä bockbeinig.

Rösli: Wenn er aber au umbaut und sich modernisiert?

Balmer: Das chann er jo gar nid. Wo nähm er au s Gäld här?

Rösli: Denn isch es um so meh e Gmeinheit. Grad wil du de Bärewirt bischt und de Pulver hescht, wosch du en andere a d Wand drücke, wo si nid cha wehre.

Balmer: Wo stiende mer, wenn ich würd danke wie du. Mit settige Asichte wär i das nid worde, was i hüt bi.

Rösli: Aber wän du d' Auge e chly meh offe gha hetisch und nöd nur immer a die blödsinnig Bauerei danke würdisch, hetisch du scho lang gmerkt dass de Hans und ich mitenand gönd – so jetzt isches dusse.

Balmer: Was seisch du da? Mit em Frei Hans häsch du es Gschleik. Das chunt ja gar nöd in Frag. Wäge dem Schlufi han ich ja jetzt de ganz Ärger mit de Baukomission. Du hörsch mer sofort uuf mit dem Frei, häsch ghört, oder du chasch gaah und enterbe duen di au grad na. Und was de Bau betrifft, dä gaht wyter.

Rösli: Denn isch es jo s beschte, dass du d Baubewilligung nid übercho hescht. (Steht auf.) Denn von ere aständige Konkurränz cha ja do kei Red meh sy. Und de Hans tät mer leid. Er isch e nätte, brave Mäntsch und ich han en gern.

Balmer: De Bau ischt agfange, er lauft, und überhaupt, hätt er mer verchaft.

Rösli (fest und energisch): Das isch nüt Schlächts, wenn ers nid tuet. Uf jede Fall kei Grund, dass d en du ruinierscht.

Balmer: Jetz hör emol auf meggere, hesch ghört! Der Bau isch agfange, dä lauft, und devo het mi niemer zrug, au kei Baukommission, verstande!

Rösli: Du weischt, Vatter, s Baugsuech ischt abglehnt worde, das Land seig zur Bebauig nid vorgseh, etc. etc., alles klar und sachlich begründet. Du machscht di strafbar, glaub mir! Du überchunnscht Schwierigkeite!

Balmer: Die wärde mi no kennelehre, die Brüeder. (Nimmt einen Brief aus der Tasche.) Da, vor feuf Tage, isch wieder so en Wüsch cho, i müess sofort de Bau ystelle und de Zuestand herrichte, wien er früecher bestande heb. (Brüllt:) Hols de Tüüffel! — (Ergreift einen Stuhl und knallt ihn mit Wucht auf den Boden.) Jo, chrüzmillione Säubandi, verhagleti!

Rösli (geht sofort zum Schrank, holt Kognakflasche und Glas, giesst ein und stellt das Glas auf den Tisch).

Balmer: (tobt weiter): Verschüsse sött me die Lumpe, die dräckige, jede einzeln um de Huuseggen umehaue. (Greift wieder nach dem Stuhl, lässt ihn aber dann gleichgütig fallen.)

Rösli (fasst ihn um die Schultern und führt ihn zum Stuhl): Chumm, Vatter, dank a dis Härz.

Balmer (der sich gutwillig einige Schritte führen lässt, reisst sich los, poltert überhastet): Dank a dis Härz, dank a dis Härz. — Wer kümmeret si um mis Härz? Kei Sau kümmeret si um mis Härz. Eso — eso macht mes mir — eso — mir mit mim Härz. Wärs do es Wunder, wenn i — wenn i umgheiti und tod wär. I müesst jo lache, wenn i — wenn i umgheiti, jawohl —

Rösli (energisch): Dänk doch e chli drüber noche, was du do für Bläch verzellscht. Das isch doch dene uf de Baukommission glych, obs di de bock rüehrt. — Do, chumm sitz jetz do häre. (Drückt ihn in den Stuhl und flösst ihm das Glas ein.)

Balmer (springt nach einer Weile jäh wieder auf): Himmelchrüzsackziment, i muess — i muess — i muess dä i d Finger übercho, dä Windhund, kaputt mach i ne, verdrücke, zwüsche Duume und Zeigfinger verdrück i ne.

Rösli (hat nach einem Kopfschütteln wieder das Glas gefüllt, sehr energisch): So blyb jetz emol hocke. Was hilfts der denn, wenn di so ufregscht, wie —

Balmer (rennt gegen die Tür): Jawohl — jawohl — i fahre zuen em, dä muess i kennelehre und — (Ist schon unter der Türe.)

Rösli (ist ihm nachgeeilt und hat ihn am Ärmel erwischt, scharf): Und du blybscht jetz do. Was meinscht, was do usechäm, wenn du jetz i dinere Wuet fortrenntischt? (Drückt ihn wieder in den Stuhl und giesst ihm das dritte Glas Kognak in den Mund.) (Für sich:) Hüt hilft nid emol meh de Kognak. Dä müesst jo suufe, bis er bewusstlos wär, dass er still wird.

Balmer: Dene schryb ich no hüt e neue Brief, dass ne s Augewasser chunnt: «Ich möchte wissen, welcher hirnerbrante, hinterkünftige Beamten-schlawiner — Wort für Wort schryb i eso — — Beamten-schlawiner mir wieder diesen Brief geschrieben hat. — Glauben Sie vielleicht, ich lasse mir so etwas bieten, von so einem Tintenlutscher, einem so erbärmlichen, einem entsprungenen Irrenhausinsassen, der statt Hirn einen Limburger in seiner Kürbse hat.»

Rösli (giesst nochmals ein Glas Kognak ein): Das ganze Theater isch jo gar nid wärt, dass du dir di Gsundheit ruinierscht. (Drückt ihn sanft nieder.) Bis doch jetz emol vernünftig. (Giesst ihm den Inhalt in den Mund.) So — und jetz blybscht emol schön sitze und schrybscht der din Brief. Schryb nume dini ganzi Wuet uf und alli Schimpfnäme wo der yfallet, denn wirsch ruehiger.

Balmer (verwundert): Hä?

Rösli: Jo — und wenn d fertig bischt, wirsch en in Ofe ine, de Brief.

Balmer: Ja, ja, fortgheie oder verbrönne chan i ne jo denn, wil ich geschtert scho en zünftige dene Brüeder gschickt ha, e Brief, wie die ihrer Läbtig no keine übercho händ.

Rösli (erschrocken): Ums Himmels wille, du wirsch doch nid — ?

Balmer (holt aus dem Schrank eine Kopie): Wosch emol lose, was i gschriebe ha? (Beginnt zu lesen:) «Möchte wissen, was das für ein hinterkünftiger, hirnerbrannter, hirnrissiger Obertrötel war, der mir diesen Wisch geschickt hat. Glauben Sie denn, wir zahlen unsere Steuern, damit Ihr im Büro eine Schwachsinnigenanstalt unterhalten könnt — oder vielleicht einen Zuchtverband für Rindviecher. — Schicken Sie mir einmal diesen geistig minderbemittelten Burschen, der mir den Neubau einreissen will, zu mir heraus, dann ziehe ich ihm seine Ohren herunter, dass er mit jedem Schritt daraufsteigt. — Er kann freilich nichts dafür, wenn er statt einem Hirn Schabzieger im Kopf hat. Glauben Sie ja nicht, dass ich mir diese Sabotage an der Volkswirtschaft gefallen lasse. Wenn es nicht anders geht, dann gehe ich bis zur Regierung, und dann haben Sie Ihren Posten die längste Zeit gehabt und werden dann froh sein, wenn ich Ihnen auf der Strasse noch einmal einen Fünfer in den Hut werfe. — Ohne die geringste Hochachtung — Xaver Balmer.»

Rösli (die während des Lesens die Hände vors Gesicht legte): Um Gottes wille! — Aber, Vatter, bisch du wahnsinnig?

Balmer: Du, bruch mer keini söttigi Wörter, gäll!

Rösli: Weischt du au, was da drus cha wärde?

Balmer: Was denn? Die müend wüsse, dass sie mit mir nid alles chönd mache. Dä Brief vergäset die ihrer Läbtig nümme. Die überchömed diräkt Augewasser, wenn s en läse.

Rösli: Und dir wirts nochane au eso goh, wenn d vor Gricht stohsch.

Balmer: Ha dene nume gschriebe, was i danke.

Rösli: Und grad das darf me meischtens nid. Nid emol ich darf das dir säge.

Balmer: Zu mir? Was darfsch du nid zu mir säge?

Rösli: D Warret und was i mir dänke.

Balmer: Jo, wieso nid? Sägs nume.

Rösli: Lieber nid, sunscht gohscht dur d Wand vor luuter Täubi.

Balmer: Du, beherrsch di, gäll!

Rösli: Gsehscht jetz? – Redet mer nümme devo, es füehrt zu nüt.

Balmer (polternd, jedoch nicht wütend): Fräche Goof, vorluute! No nid troche hinder den Ohre und – und – mir eso z cho! (Seitlich ab.)

Rösli: Das git en Katastrophe! (Will hinten ab und trifft unter der Türe mit Vreneli zusammen, die just eintreten wollte.) Wosch du – zu mir?

Vreneli: Zu dir egetli nid, zu dim Vatter han i welle.

Rösli: Was woscht von em?

Vreneli: Ich han em geschtert en Brief uf Poscht bracht. Hanen aber nöd chöne abschike.

Rösli: Warum dänn nöd, hät er e kei Marge druuf kläbt?

Vreneli: Nei aber d'Adrässe isch nöd vollständig.

Rösli: Zeig emal (liest) An die Baukomission tatsächli, das glichet em Vatter wider. Aber sägmer wie gahts am Hans?

Vreneli: Frögen doch sälber. Bisch ja alt gnueg. Oder häsch uf eimal hämige?

Rösli: Dums Züg, aber du weisch ja sälber wies stat.

Vreneli: Du muesch halt emal din ganze Muet zämechratze und din Vatter ufklähre. Eso chas doch nöd ewig wyters gaa.

Rösli: Das han ich ja grad vor zäh Minute gmacht.

Vreneli: Und?

Rösli: Verbote hät er mers, pake chöni und gäh und enterbe düeg er mich au na.

Vreneli: Dänn chunsch halt eifach zu euis dure de Hans hätt sowiso e Wuet.

Rösli: Uf mich?

Vreneli: Nei, nöd uf dich – uf din Vatter halt, wägem Neuibau woner euis vor d'Nase wot stelle.

Rösli: Aber ich chan doch nöd eifach zum Hans übere cho ich weiss ja gar nöd ob er mich würd näh.

Vreneli: Aber ich han gmeint

Rösli: Nei eso wyt isches ebe nonig.

Vreneli: Aber warum häsch denn am Vatter gseit, ihr gönged mitenand?

Rösli: Wil ich gmeint han er würdi dänn de Bau stope.

Vreneli: Jäso! De Hans isch en Löli.

Rösli: Was isch er?

Vreneli: Jo – Dä isch zum Hüsli us. Total zunderobsi, verchrachet – ä, verliebt – oder wie me dem seit, hähä!

Rösli: Was, verliebt? – I wen denn?

Vreneli: He, i dich.

Rösli (öffnet verwirrt den Mund, beisst sich auf die Lippen, steht auf, geht zum Fenster und sieht hinaus).

Vreneli (starrt einen Augenblick verblüfft auf Rösli): Was hesch jetz? (Pause.) Weischt, er weiss es jo sälber, dass er e Chlaus isch.

Rösli (nach einer Pause): Tuesch du dir das nid numen ybilde?

Vreneli: Was? – Dass er en Chlaus isch?

Rösli: Nei, dass er – dass er – – dass er verliebt sei meini.

Vreneli: Wenn i scho acht Tag lang nüt meh anders ghöre.

Rösli (nach einer Pause): Warum – – warum seit er denn zu mir nie öppis?

Vreneli: Du würdisch en sowieso numen uslache, seit er, wenn er dir öppis devo tät säge.

Rösli (nach einem Zögern): Warum hesch mers du jetz gseit?

Vreneli: Wägem Huusverchaufe halt. Wenn d ems chli guet agischt, so verchauft er ders nid grad, nochane schänkt er ders sogar.

Rösli: Jo chasch danke!

Vreneli: Jo – aber du darfsch en denn nid z fescht dränge, muesch em chli Zyt lo.

Rösli (verlegen): Jo, i dem Fall frog ich en natürlich überhaupt gar nid.

Vreneli: Ne nei, frag en jetz nume.

Rösli (wehrt nervös, doch entschieden ab): Nei – das chunnt jetz nümme i Frag.

Vreneli: Warum denn nid? – Bruchsch di nid z schiniere. – Söll i der ne emol übereschicke? I säg em eifach, er söll sich nüt amerke lo.

Rösli: Nei — um Gottes wille — säg jo nüt.

Vreneli: Magsch en am Aend gar nid, gäll, will d jetz uf einisch so gspässig bischt?

Rösli: Nei natürlich nöd, aber es hät ja glich kei Wärt, de Vatter isch ja glich degäge.

Vreneli: Dänn müemer halt e Lösig sueche.

Rösli: Ja wänn das eso eifach währi — — Aber wart emal, ich han da e' Idee. Ich schriebe gschnäll e' Vorladig vors Gricht wäge Beleidigung, also eine Beleidigungsklage — — mache irgend en Stämpfel druf das merkt de Vatter nüme, de hät scho zimli vill Kognak gha. Ich säge eifach de Gmeindschreiber heig en bracht.

Vreneli: Jä und dänn? Wie gahts dänn wyter?

Rösli: Das weiss ich jetzt nonig, aber es chunt mer dänn schona öpis Zinn. So und jetzt mues ich go schriebe, ich gib der dänn Bricht wies use cho isch (Verlässt seitlich die Bühne)

Vreneli: Und ich schicke de Hans halt glich da übere. Ich sägem eifach s' Rösli hebi öppis mit em z' rede, wägem Verchaufe. (Geht hinten ab).

Balmer: (tritt ein) Hm ich han gmeint ich heig Stime ghört. (Sitzt auf einen Stuhl und beginnt die Zeitung zu lesen) Da hämers, de Beck Müller baut scho wider a. Dä törf, bi dem seit mer nüt. Aber ebe Vitamin B muesch ha Vitamin B. (Giesst sich Kognak ein). Aber wartet ihr werded mich na käne lehre, (Brüllt) Soubandi Lumpepack.

Rösli: (tritt seitlich ein): Was brüelisch dänn scho wider Vatter?

Balmer: Nüt — — Das verstasch du ja glich nöd.

Rösli: So ja nu. Vatter de Gmeindschreiber hät da en Brief abgäh für dich.

Balmer: De Gmeindschreiber — — — — für mich?

Rösli: Ja (gibt ihm den Brief).

Balmer: (liest, legt dann die Karte auf den Tisch. Mit gebrochener Stimme): Da lis emal die Charte.

Rösli (betrachtet die Karte): Vom Gricht. — (Wendet sie und liest.) Das han i gseh cho.

Balmer (jämmerlich): E Beleidigungsschlag.

Rösli: I ha ders jo immer gseit. Jetz häm mer Bescherig.

Balmer (ganz verzagt): Ja, was mached mer jetzt?

Rösli: Ich weiss es au nöd. Aber chasch ja emal am Rächtsawalt alüte, vilicht chan der dä hälfe.

Balmer: Rächtsawalt? — (Erleichtert) He klar — — dä chamer ganz sicher hälfe. Ich lütem grad emal a. Dä weiss sicher en Uswäg. Aber dene wämer dänn yheize, dene Brüeder.

Rösli: Mach nume nid scho wider Sprüch. Vorläufig gsehts us, wie wenn s dir yheize täte.

Balmer: Du — so e Rächtawalt weiss immer es Hindertürli.

Rösli: I fürchte nume, i dem Fall gits nid viel Hindertürli. Das isch e klari Beleidigung, und das händ s sogar schriftlich.

Balmer: Das gsehmer ja denn.

Rösli: Ich wär ja au froh, wenn namal heil devo chämsch. Aber vilicht isch der das e Lehr.

Balmer: Ja ja dyni Sprüch käni jetzt. (Hinten ab)

Rösli (Nach einer Weile klopft es): Herein.

Miggel (möglichst dunkelhaarig, bekleidet mit einem modernen, gut gebügeln, nicht mehr neuen Anzug, auf dem Kopf eine Sportmütze, einen schweren Koffer schleppend, tritt ein. Er gibt vor, ein Italiener zu sein und spricht darum sein Kauderwelsch mit italienischen Brocken durchmischt, mit südländischem Akzent. Die italienischen Worte sind hier der Einfachheit halber nicht in der Schreibweise, sondern so wie sie ausgesprochen werden, wiedergegeben. Er blickt auf Rösli, schliesst leise die Tür und stellt sanft den Koffer nieder, geht dann mit feierlichem Gesicht auf Zehenspitzen auf Rösli zu, beugt das Knie, legt eine Hand auf die Brust und breitet den anderen Arm graziös angewinkelt aus. Ergriffen): Ohhh — Madonna!

Rösli (erschrocken): Was wänd Sie do?

Miggel(verzückt): Oh, mia cara — Bellissima!

Rösli: Händ Sie öppe neume e Schrube los? — Oder händ Sie emol en Unfall gha?

Miggel: Oh prego, will i nume erscht luege schöni Frau, wenn —

Rösli (unterbricht ihn): Was wänd Sie eigetlech?

Miggel: O mio Amore. Mini Aerz tuete brönne.

Rösli: Denn lönd sis halt lo brönne. Oder gönd Sie i Huusgang use, dert häm mer en Handfüürlöscher. Aber mich verschonet Sie mit so mene Chrampf!

Miggel: O, wänn nid wänd rede von die Amore, denn wenigstens gaufe söni Sacheli von di Luidschi Belloni? — (Eilt zum Koffer, wirft ihn auf einen Stuhl und öffnet ihn.) Una bella Ragazza. (Reisst einen Kleiderstoff heraus, entfaltet ihn mit einem Schwung, fasst mit einer Hand darunter und hält ihn hoch, so dass er in langfliessenden Falten herabhängt.)

Vreneli (die Türe wird aufgerissen, und hastig und etwas ausser Atem tritt Vreneli ein): Jetz chunnt er.

Rösli: Aha, du bisches Vreneli. — Wer chunnt?

Vreneli: Mi Brüetsch, de Hans.

Rösli: Was wott er denn?

Vreneli: I ha der doch gseit, i schick der en dure. Das isch e Chrampf gsy, bis i dä so wyt gha ha.

Rösli: Aber i ha der doch gseit — das isch mer jetz zwider.

Miggel: Oh, bella Signorina nid wänd rede mit dem Kärli? Denn Fräulein nume säge, und i gheie use dä Mano.

Vreneli: Was will den dä do?

Rösli: S isch en Husierer.

Miggel: Oh, nid immer säge de wüeshti Wort Usierer. Io Luidschi, ise grosse Schäftsma.

Vreneli: Jo, gib no höch a, du Zigüner.

Miggel (empört): Oh, bin i nid Ssigüner, io —

Rösli (unterbricht ihn, energisch): So, jetz sind Sie emol still. Das interessiert mi doch gar nid, was Sie sind. Vo mir us de Schah vo Persie. — Los, Vreneli, i weiss jo gar nid, was ich em Hans jetz söll säge.

Vreneli: I ha gmeint, wägem Verchaufe willscht —

Rösli (schnell): I möcht nid dränge, weischt.

Vreneli: Und sunscht — i meine —

Rösli: Du muesch di nid i Sache inemische, Vreneli, wo du nid verstohscht.

Vreneli: Isch er der so zwider, dass nid emol wosch rede mit em?

Rösli: Er isch mer nid zwider, gwüss nid. I cha ne sogar. — Warum söll is nid säge — i mag en guet lyde — und grad wäge dem —

Vreneli: He also! – (Blickt zum Fenster.) Du – er chunnt scho. (Verlässt eilig die Bühne.)

Miggel (grosstuerisch): Sinjorina, wenn nid welle sseh de Kärli, denn nume säge. Luidschi magge ihn kaputt. (Grimmig:) O maledetto miseria. (Entsprechende Handbewegung.) Tuen i alles magge, was Sinjorina commandiere. (Während der letzten Worte tritt Hans sachte ein. Miggel weicht erschrocken einen Schritt zurück – im Dialekt:) Tüüfel abenand!

Hans (sieht kurz auf Rösli, dann bleibt sein Blick an Miggel hängen. Seine Augen werden gross, und sein ganzes Gesicht drückt Staunen und Verwunderung aus. Endlich bringt er heraus): Miggel!!! (Geht auf ihn zu.) Was, du läbscht au no. (Hält ihn an den Schultern von sich und betrachtet ihn prüfend.) Miggel – was, du – wie chunsch denn du dohäre? – Und wie gsehsch au us? – Was isch los, du seischt jo gar nüt? Hesch nid Freud?

Miggel (etwas verdattert): Jo scho – natürlech han i Freud. Aber usgrächnet jetz. – Das isch jetz chli dumm ggange. (Wirft einen schrägen Blick auf Rösli.) Das Fräulein muess gwüss stuune.

Rösli: Stuune? – I verstoh überhaupt nüt.

Hans (verblüfft): Wieso – was isch denn los?

Rösli: Er het gredt wien e Italiener. I ha nüt anders glaubt –

Miggel (unterbricht sie): Jetz mached Sie aber e Punkt, Fräulein, hähähä – Jo, jetz isch halt alles verhäfelet.

Hans: I chume nid noche. Du hesch italiänisch gredt?

Miggel: Jo, das isch mis Gschäftsheimnis, weisch.

Hans: Gschäftsheimnis? Wieso? (Entdeckt den Koffer.) Jä, tuesch du husiere?

Miggel: Jetz seit dä au scho wieder husiere. Gschäft mache tuen i.

Hans: Also doch husiere. Aber warum spielsch denn en Italiäner?

Miggel: Jetz isch es jo glych. (Schliesst den Koffer.) Do inne machen i nie meh es Gschäft. (Setzt sich auf seinen Koffer.)

Rösli (zu Hans): Wohär kennet ihr euch denn?

Hans: Die letschte Wiederholiger häm mer zäme gmacht.

Rösli: Jäso, Militärdienscht! – Chumm, nimm Platz, Hans. (Rückt ihm einen Stuhl zurecht.)

Hans: Dankel! (Setzt sich zu Miggel.) So, jetzt verzell! Isch denn bi dem Husierhandel no öppis z verdiene?

Miggel: Chönntisch di no tüüshe. Han erscht die letschi Wuche e neue Wage gkauft.

Hans: Es Auto? Mit em Husiere verdient? – Wie isch das möglich?

Miggel: Jo, das isch ebe mis Gschäftsheimnis. – Weischt, me muess mit der Zyt gah und muess sie nach de Lüüt richte, wenn die halt eso dumm sind.

Hans: Aber das verlangt doch kei Mönsch, dass du – (Bricht ab.)

Miggel: Pssst – dänk emol noch! Isch dir no nie ufgefalle, dass alles, was im eige Land gwachse isch, nüt meh gilt bi de Lüüt? Ob das jetzt en Bruch isch oder e Musik oder gar es Chleidigsstück. Vom Usland muess es sy, denn gilts öppis. – Lueg emol, d Musik ghört mer vo Amerika, im Radio, uf de Grammophonplatte, überall, tanze tüends wie d Neger z Afrika oder z Hawaii, d Mode holets vo Paris, Ferie machets z Italie oder in Spanie. – Chunsch jetzt noch?

Hans: Hm – das stimmt scho. Aber dass das bis zum Husierhandel got –

Miggel: Gsehsch es jo bi mir. I möcht das aber nid mis Läbe lang so mache. I chaufe mer emol es Gschäft, wenn i gnueg uf der Syte ha.

Hans: I hätt nid gglaubt, dass du so vernünftig wärscht.

Miggel: I bi halt immer so vernünftig wies nötig ischt.

Hans: Ebe gäll! – Du bisch scho immer e Donnerwätter gsy. Wenn eus de Militärdienst zum Hals usghanget isch wie Dräck, so hesch du no dini Witz gmacht.

Miggel: Das isch aus s Vernünftigschte gsy. Mit ere ernschte Läbesuffassig hätt me de Verstand chönne verlüre. Drum säg i immer, pass di a, Miggel, was nötig, und nid meh.

Rösli (ahmt lächelnd Miggels vorherige Sprechweise nach): Sinjorina, nume säge wenn Luidschi muess magge kaputt de Kärli. Tuen i alles magge, was Sinjorina commandiere.

Hans (verständnislos): Was – ?

Miggel (grinsend): Das sind jo nume Sprüch. – Aber wien i das gseit ha, bisch du zu der Türen inecho.

Hans: Du bisch immer no s glych Viech, Miggel.

Rösli: Dir händ euch gwüss no viel z verzelle. (Geht zur Tür.) Söll i euch öppis z trinke inehole? (Oeffnet die Tür.)

Hans (springt auf): Jä nei — Rösli, blyb nume do, wenn — äh — wenn — — I bi wägen öppis anderem doane cho. (Deutet auf Miggel.) I lo dä nid so schnäll wider fort. — Du chasch hütt bi mir übernachtete, Miggel.

Miggel: No so gärn, wens chascht richte.

Hans: He klar, das muess doch gfyret wärde, das Widerseh.

Miggel: Ha nüt degäge. — Aber momäntan chunts mer vor, als wenn i do im Wäg wär. (Steht auf, nimmt seinen Koffer und geht zur Tür.)

Hans: Gang i d Gaschtstube dure und iss öppis, uf mi Rächtnig.

Rösli: I däm Fall stoht das mir zue. — Und i wünsche den e Guete, Herr — —

Miggel: Luginbühl, aber blybet mer lieber bim Miggel.

Rösli (scherzend): Nümme Belloni Luidschi?

Miggel: Nei, Luidschi heissen i gschäftlech, privat aber Miggel. (Verlässt die Bühne.)

Rösli (atmet tief aus): Jo — i glaube, mir sitzet wider ab.

Hans (etwas verlegen): Jo — ah — hm — (Beide setzen sich.) Du wellsch mer öppis säge, het mer s Vreneli gseit.

Rösli: Jo — das heisst — eigetlech — eigetlech — — i ha gmeint, jo, ob du nid öppe wettisch verchaufe.

Hans: Nei, i ha — i has dim Vatter scho gseit. Was söll i mache, wenn i verchauft ha?

Rösli: He jo, das han i eben au dänkt.

Hans (nach einer Pause): Hättisch du — hättisch du gärn, wenn i tät verchau-
fe?

Rösli: Mhm — i meine, es muess jo nid sy. I verstoh das, wenn me do ufgwachsen isch, so goht me nid gärn vo do fort.

Hans: Aber wens di Vatter halt gärn hätt —

Rösli: Nei, i möcht di do nid dränge. Spöter täts di gwüss reue.

Hans: Jo, denn — denn hätt i jo gar nid bruche z cho.

Rösli (zuckt die Schultern): Bisch denn so ungärn cho?

Hans: Ungärn? — Was heisst ungärn. Grad zur Underhaltig hesch mi gwüss nid härestellt, oder?

Rösli: Aber i ha di doch nid härebstellt.

Hans: Was – du hescht (springt auf) mi nid –

Rösli: Nei – zersch han is im Sinn gha, aber wo do s Vreneli – (Bricht erschrocken ab und presst unwillkürlich die Hand auf den Mund.)

Hans: Denn het das Lusmaitli das frei erfunde?

Rösli: Erfunde cha me au wider nid säge.

Hans: Dere Trucke ryssen i d Ohre us. (Geht zur Tür.) Die het mi jo schön blamiert.

Rösli: Nüt blamiert! – Blyb no chli do, Hans.

Hans (öffnet die Tür. Draussen vor der Tür steht Vreneli und hat anscheinend gehorcht. Hans ist sprachlos): Jä – was tuesch denn du do? (Fasst nach ihr, doch Vreneli entwischt auf die Bühne.) Wosch ächt do ane cho, i wott die lehre –

Hans: Frog no so blöd? Wer het dir gseit, dass i hiehäre cho müess?

Vreneli: Niemer. I ha doch nid gwüsst, dass du so blöd bischt.

Hans: Was bin i? (Schliesst die Türe, springt auf Vreneli zu und will sie fassen.)

Vreneli:Nei, du bisch jo – (Schlüpft unter dem Tisch durch und taucht auf der anderen Seite wieder auf.)

Hans: Woscht ächt doane cho! (Ist mit einem Satz bei Vreneli, packt sie dann am Ohr und zieht hoch.) Warum hesch du mi doane gsprängt, hä? – Seh, wirts bald! – Warum, han i gfragt?

Vreneli (stellt sich auf die Zehenspitzen und wird grösser und grösser): Wil – wil – wil du di allei doch nid traht hättischt.

Hans: Was?? – (Lässt verblüfft los.)

Vreneli (flüchtet sofort): He jo, wils wahr ischt. Diheime winslet er in eim fort – und do trauscht di nid.

Hans (setzt zu einem Wutausbruch an): So du – – (blickt auf Rösli und bricht verlegen ab. Zu Rösli:) I verstoh gar nid, was die zsämeschwaflet.

Vreneli: Aber sie verstahts, wil ich eres gseit hat.

Hans (steht einen Augenblick starr, dann lässt er den Kopf und die Schultern sinken, steht so noch einen Augenblick und geht dann mit müden Schritten zur Tür).

Rösli (steht auf, eilt ihm nach und fasst ihn an der Schulter): Wo wosch jetz häre, Hans? Jetz blyb emol do!

Hans (ohne aufzusehen): Dass d mi chascht uslache. (Oeffnet die Tür.)

Vreneli: So blyb doch do, du Hirsch.

Rösli: I lach di nid us, Hans. Das isch doch nüt zum Lache.

Hans: I weiss jo, dass i blöd bi. (Will wieder gehen.)

Rösli (fasst Hans an beiden Schultern, dreht ihn energisch herum und schliesst die Türe): Warum woscht denn jetz fortspringe?

Hans (mit gesenktem Kopf): Wie stohn i jetz do? —

Vreneli: Mit eme Chneuschlotter!

Rösli (mahnend): Vreneli!

Vreneli: S isch aber au wahr! Er stoht jetz do — lo doch d Ohre au grad lo hange!

Rösli: Vreneli, gang emol use.

Vreneli (mault, während sie zur Türe geht): Zerscht Ohrfyge und nochane chan i wider go, wens bald öppis z gseh gäb. (Verlässt die Bühne.)

Rösli (nach einer Pause): Warum seisch jetz nüt meh, Hans?

Hans: Was söll i denn no säge, wenn ds scho weischt. I weiss gar nid, warum i no do stoh.

Rösli: I cha doch dir nid nochelaufe, Hans.

Hans (hebt mit einem Ruck den Kopf und sieht Rösli mit offenem Munde und weit aufgerissenen Augen an — nach einer Weile): Machs du e Gspass mit mir?

Rösli: Los, Hans, i ha di immer guet möge, scho wo mer no zsäme i d Schuel ggange sind.

Hans: Rösli — (Bricht ab.)

Rösli: Hescht öppis welle säge?

Hans: Rösli, denn — denn — —

Rösli (lachend): Was denn?

Hans: Denn — möchtisch du mich?

Rösli (nickt lächelnd): He jo!

Hans: Sicher?

Rösli: Sicher. — Wo mer s Vreneli das verzellt het, han i di nümme us em Chopf brocht. Und wies eso ischt, wenn men immer an öpper muess danke, denn fällt eim alles wider y, wies früecher isch gsy, jedi Chlynigkeit und jedes Wort. Do han i gmerkt, dass i di nid nume, wien i gmeint ha, guet mag lyde — dass i di sogar richtig gärn ha. (Leise wird die Tür einen Spalt weit geöffnet, und Vreneli steckt den Kopf herein.)

Hans: Du hesch mi also würklech gärn?

Rösli: Glaubsch es denn immer no nid?

Hans: Das cha jo fascht nid sy.

Vreneli (nicht sehr laut): Jeh, tuet dä jetz blöd.

Rösli: Du hesch halt nie öppis derglyche to. Es Maitli verliebt sich nid so gschwind in eine, vo däms chuum agreedt wird und dä für eim kes Inträsse zeigt.

Hans: I ha mer halt nie träumt, du als Bärewirtstöchterli — Also, du tätscht mi also hürote?

Rösli (nickt lächelnd): Natürlech.

Hans (glücklich): Rösli! (Umarmt sie.)

Vreneli (tritt ganz ein): Jetz nimmt er sie aber zünftig!

Hans (fährt herum, nicht unfreundlich): Bisch du scho wider do?

Vreneli: Mhm. — S isch aber au lang ggange. — Und was überchumen i jetz defür? Weischt, Hans, das hesch jetz mir z verdanke. Wenn ich nid gsy wär, hättisch diner Läbtig diheime nume umenandergjommeret.

Hans: Du wirsch scho nid z churz cho.

Rösli: Defür überchunscht jetz du diheime denn d Wirtschaft, wenn d alt gnuet bischt, und wenn de Hans do Bärewirt wird.

Vreneli: He no, denn hets also räntiert. (Kleine Pause.) Aber — momäntan chönnt i no feuf Stutz bruche.

Hans: Die überchunsch au no vo mir us. (Gibt ihm das Geld.)

Hans: Und jetz verschwind aber.

Vreneli: Sofort. Jetz han i Wichtigers z tue. (Rasch ab. Seitlich vernimmt man näherkommende Schritte.)

Rösli: Jesses, de Vatter chunnt. — Gang schnell use, Hans. Dä brucht jetz no nüt z wüsse. Gohscht vielleicht i d Gaschtstube zu dim Fründ.

Hans: Guet, i hau es. (Küsst sie noch schnell auf die Backe und rennt Vreneli nach ab.)

Balmer (tritt nach kurzer Pause ein, bleibt im Türrahmen stehen und wischt sich die Stirn. Sein Gesicht drückt Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung aus).

Rösli: Und, was isch jetz, Vatter?

Balmer (kommt näher): Dä cha mer au nid hälfe.

Rösli: Nid? – Was wosch jetz mache?

Balmer: I ha kei Ahnig. (Kleine Pause.) Er meint, i wärd ygsperrt.

Rösli: Du darfsch di jetz uf kei Fall ufrege, Vatter.

Balmer: Nid ufrege – nid ufrege. (Gebrochen:) Was söll i denn mache?

Rösli: Het er der denn kei Rot chönne gäh?

Balmer (setzt sich, wird ruhiger): Do hilft nid viel, seit er. Ableugne cha men au nüt. – Es gäb numen ei Möglichkeit, het er gseit. Aber das trifft jo für mich nid zue.

Rösli: Jo – und das wär?

Balmer: Unzuerächnigsfähig müesst me sy.

Rösli: So? – Nei, das goht natürlech nid. Du wärsch jo öffentlech für blöd erklärt. – Mir wänd emol e Nacht drüber schlofe.

Balmer: Was muess i au mache, dass i unzuerächnigsfähig wirde?

Rösli: Weischt, Vatter, wenn du e paar Tag so wytermachscht, denn wirsch es, aber ächt. (Balmer stöhnt, stützt die Ellbogen auf die Knie und brütet vor sich hin. Nach längerer Pause:) Du, Vatter! Vatter, hesch ghört? I muess der öppis säge. Vielleicht werden i bald hürote. (Kleine Pause.) Vatter!!!

Balmer (fährt auf): Hä? (Blickt verständnislos umher.)

Rösli: De Frei Hans hüroten i, Vatter!

Balmer (empört): Wär?

Rösli: Dr Frei Hans von vis-à-vis.

Balmer (verständnislos): Frei – – (Plötzlich energisch, wütend:) Dä hürotisch du nid, verstande, dä nid. Dä isch gschuld, dass i jetz eso do hocke, verstande!

Rösli: Schuld an allem bisch nume du sälber. Was cha do de Hans defür?

Balmer (lässt den Kopf wieder hängen — hebt ihn dann langsam wieder):
Wenn er — wenn er mir cha hälfe — und wenn ers zwäg bringt, dass i nid
ygsperret werde, denn chanscht en vo mir us näh. Und übergäh tuen i euch
nochane au alles.

Rösli: Vatter wie isch das gsi?

Balmer: Bisch doch nöd schwärhörig oder? Wänn de Frei mir chan hälfe,
dänn han ich nüt me degäge.

Rösli (Erinnert sich an den Brief): Vatter würdisch du mir das schriftlich gäh?

Balmer: Wäns umbedingt mues si, ja ich schrybters dänn uuf.

Rösli: Nei nei Vatter nöd dänn, jetz, lueg da häsch Papier und en Chugi. (Holt
Papier)

Balmer: Du bisch en Zwänggrind. Also was sölli schrybe?

Rösli: Schryb: Falls es Herrn Hans Frei gelingt meine, Xaver Balmers heikle
Lage ungeschehen zu machen, erkläre ich hiermit, den Bau sofort zu stop-
pen und eine eventuelle Heirat zwischen meiner Tochter Rösli und Hans
Frei zu akzeptieren.

Balmer: Was? Das isch ja Erpräsig.

Rösli: Wie du meinsch, du chasches ja au sy laa.

Balmer: Also guet — was chunnt jetz?

Rösli: Jetzt na s' Datum und d' Unterschrift. So — danke. Und jetzt gasch nachli
go ablige alles anderi mached mir. (Verlässt mit Balmer die Bühne links).

Miggel (tritt wieder durch die Mitte ein.) Mini allerbeschte Wünsch! I gratulie-
re herzlich. Und e Stoff für s Brutchleid stiften i denn, us reiner Syde —
gratis und franko. Aber — — die isch ja gar nüme da.

Hans (tritt kurz darauf Mitte ein): Du, wenn das so wytergoht, wird no hür
Hochzyt gfyret.

Rösli (seitlich wieder eintretend).

Hans (zu Rösli): Grad han i em Miggel verzellt, mir wellet is öppe denn verlo-
be.

Rösli: Jetz hets aber no en Hoogge, Hans.

Hans: Mach mer de Schimmel nid schüch, was denn?

Rösli: Der Vatter isch degäge.

Hans: Das hätt i mer jo chönne dänke.

Rösli: Wäge dem muesch jetzt aber nöd grad de Chopf hange laa. Ich han da en Idee und han au scho echli vorgschaffet.

Hans: Aber was chan ich dänn da mache?

Rösli: Das müend mir jetzt ebe bespräche und vilicht hilft euis de Herr Luginbühl au na es Bizli

Miggel: Ja natürli macht da de Miggel mit, los verzelled Sie um was gats?

Rösli: Also de Vatter hätt de Baukomission en ganz böse Brief gschriben, dä isch aber nöd abgeschickt worde, sondern dank diner Schwöschter Vreni bi mir glandet. Dänn han ich em Vatter welle en Dänkzädel verpasse und han em e Charte gschriben und zwar e Vorladig zum Gricht.

Miggel: Jä hät er das dänn glaubt?

Rösli: Ich han e paar Stämpfel druf truckt und will er scho e paar Kognak gha hüt, hät ers nöd gmerkt.

Miggel: Und wyter?

Rösli: Er hät dänn a sim Rächtsawalt telefoniert und dä hät em gseit es gäbti nur ein Uswäg wämmer ihn würd für Unzuerächnigsfähig erchläre.

Miggel: Wüssed ihr was? – Das nimmt jetzt de Miggel i d' Hand. Und du Hans machsch was ich dir säge.

Rösli: Das isch nümme nötig. Greglet han ich das scho. Da isch e schriftliche Erklärung vom Vatter unterschriben, aber ganz eso liecht soll er nöd devo cho, drumm gömmer jetz all drü zu dir übere Hans und besprached wiemer am Vatter dä Dänkzädel chönd verpasse.

Vorhang

ZWEITER AKT

Spielt eine Woche nach dem 1. Akt. Wenn sich der Vorhang öffnet, sitzt Rösli wieder am Tisch und schreibt. Balmer rennt hinter ihr aufgeregt und verzweifelt hin und her, bleibt zwischendurch stehen und murmelt Unverständliches, rauft sich die Haare, wischt sich die Stirne und fuchtelt mit den Händen in der Luft herum.

Rösli (nach einer Weile): Du chascht eim fascht verruckt mache mit dim Um-
enandrönne. – So sitz jetz ab. Jetz surrisch scho e gschlagni Stund im Zimmer
umenand. (Für sich:) Aber dä ghört mi jo gar nid. (Laut:) Vatter!

Balmer (fährt herum): Hä? – I cha mer jo nid hälfe. Lueg, Rösli – (Setzt sich.)
Cha mer ächt de Hans au nid hälfe?

Rösli: Er tuet, was er cha, het er gseit. Hüt chunnt er wieder. Vielleicht weiss er
hüt öppis.

Balmer: Dä chunnt jo all Tag, aber nid wäge mir. Wenn i dra danke, dass i do
vor em Gricht als Angeklagte stohne – und nochane no ygsperret werde. (Jam-
mernd.)

Rösli: Du hesch jo nid uf mich welle lose. (Holt die Kognakflasche aus dem
Schrank, dazu eine Kaffeetasse, giesst sie voll und gibt sie Balmer in die
Hand.) Do, trink us. Vielleicht wirts der drufabe chli liechter.

Balmer (trinkt in kleinen, schnellen Schlücken aus): Aehhh – das tuet guet.
(Hält Rösli die Tasse hin.) Nomal!

Rösli: Nei! – (Stellt die Tasse weg.) Die grossi Tasse isch scho zviel gsy. Was
meinscht, was de Dokter seiti. (Längere Pause, Rösli liest den Brief durch.)

Balmer (schon mit schwerer Zunge): Denn meinscht also, dass em Hans öppis
yfallt?

Rösli: Wenn nid em Hans, so bestimmt em Miggel.

Balmer: Wer isch das?

Rösli: Si Fründ, e Dienschtkamerad.

Balmer: De Husierer-Krauteri do?

Rösli: Das isch kei Krauteri, das isch e nätte Kärli.

Balmer: Wenn er mer cha hälfe, so Ion is lo gälte. (Schon fast lallend:) Was muess em denn gä?

Rösli: Lo das mini Sorg sy, Vatter. — S bescht wird jetz sy, du liegsch e chli is Bett. I glaube, dass d jetz ganz guet e paar Stund chascht schlofe. (Balmer nickt stumm.) Chascht no sälber d Stägen ufe?

Balmer (steht auf): Jäso du, gäll, was meinsch denn? (Taumelt.) Hoppla! — Es isch scho chli besser. Ha scho fascht kei Angscht meh. Nume no chly. —

Rösli (fasst ihn unter): Chumm, i chume mit der ufe.

Balmer (während er an Rösli's Arm die Bühne verlässt): Du, Rösli, bin i jetz un-zuerächnigsfähig, hä?

Rösli: Für e Zytlang scho. — — So pass doch uf dini Füess uf! (Schliesst die Türe hinter sich.)

Miggel (kurze Zeit bleibt die Bühne leer. Es klopft, dann ein zweites und drittes Mal. Gleich darauf steckt Miggel den Kopf zur Türe herein, dann tritt er ganz ein): Isch denn niemer diheime? (Bemerkt Kognakflasche.) Ei ei ei, Chleiderfrei — kei schlächti Margge. (Trinkt einen Schluck.) Nid Schlächt. So cha me scho warte, bis öpper chunnt. (Macht sich's bequem.) Do chäm me sich fascht vor wie en Generaldiräcker.

Rösli (tritt wieder ein): Ah, Sie sind do, Herr Luginbüehl! Was gits Neus?

Miggel: Löm mer de Luginbüehl ewägg und blybet mer bim Miggel. — Und Neus gits allerhand. — Also die Agglägeheit mit dim Vatter wird hüt erledigt. Wäge dem bin i jo cho.

Rösli: Und wie wosch denn das mache?

Miggel: Also — — De Profässer Gräber chunnt wiemers abgmacht händ dahäre. Du muesch luege dass din Vatter de nötig Alkohol im Bluet hät, damiter gnueg Angst hät und nöd eso schnäll druus chunt.

Rösli: Di säb Stufe hämmer scho hinder euis.

Miggel: Dän ischs ja guet. Dänn tuen ich en echli vorbereite, s'Vreni bringt dänn de Profässer daine und s'Spiel cha los gah.

Rösli: Hoffentlich gaht alles guet.

Miggel: Überlo das jetz nume mir, gäll! — Wo isch er eigetlech?

Rösli: Er schloft jetz.

Miggel: Cha dä no schlofe? – Du, er sött jetz ufstoh.

Rösli: Mit däm chasch aber jetz nüt afange. Er het Kognak trunke.

Miggel: Das glaub i wider weniger. Was ich em z säge ha, das verstoht er scho.

Rösli: Jo, wenn d meinscht? (Geht zur Tür und verlässt die Bühne.)

Miggel: Dä muess i jetz moralisch fertig mache, dass er si am liebschte in es Muusloch verchrüche würd.

Vreneli (tritt ein): So da wäri.

Miggel: Isch de Profässer parad?

Vreneli: Ja. Inere Viertelstund isch er da. Er trinkt na es Kafi.

Miggel: Inere Viertelstund. – Das langet. – (Schiebt Vreneli zur Tür hinaus).

Rösli (Miggel braucht die Tür nicht mehr zu schliessen, denn schon schlurft Balmer, von Rösli begleitet, missmutig und müde herein): Chumm, Vatter, sitz do chli ab.

Balmer (mit noch schwerer Zunge und giftig): Was wott denn dä do?

Rösli: Er het öppis z rede mit der. I glaube wägem Prozäss.

Balmer (setzt sich): Prozäss? – Für was e Prozäss?

Rösli: Los, Vatter – di Prozäss, du weischt doch. (Zu Miggel:) I has jo gwüsst, es wird nid viel z mache sy mit em.

Miggel: Dä isch gly wider munter, wenn i allei bi mit em.

Rösli: Denn söll i nid doblybe?

Miggel: Lieber wärs mer scho, wenn ich en allei hätt. Es würkti besser, wenn is niemer drusbringt.

Rösli: Hoffetlech goht alles guet. (Ab.)

Balmer (ist inzwischen in seinem Stuhl wieder eingeschlafen).

Miggel: Jä – dä schloft jo scho wider. – Das isch grad guet. Das wird es gruusigs Erwache gä. (Schreit:) Heee!

Balmer (fährt blinzelnd auf): Hä!

Miggel: Stöhnd emol uf!

Balmer: Hä? wäge worum?

Miggel (schreit): Ufstoh, han i gseit!

Balmer: Wie redtsch denn du mit mir, hä!

Miggel: Dir stöhnd jetz emol do ane. (Fasst Balmer am Rockkragen und stellt ihn in eine Ecke.) Und wenn Der jetz nid wach wärdet, so leer Ech e Chübel chalts Wasser über d Biren abe. Mir händ nid stundelang Zyt.

Balmer (schon etwas frischer): Was – was isch denn los?

Miggel: Jetz passet emol uf. – Es goht um Eure Prozäss. Verstönd Er? – Um Eue Beleidigungsprozäss.

Balmer: Beleidigungsprozäss? (Reibt sich mit beiden Händen die Augen.) Gits – gits do öppis Neus?

Miggel (schreit ihm ins Ohr): Ygsperrt wärdet Er.

Balmer (mit einem Schlag wach und nüchtern): Ygsperrt? Um Gottes wille! – I muess jo vor Gricht. Jä, wird i denn ygsperrt? Do han i gar nümme – gar nümme dradänkt. – Ohh – du – du – hesch du nid emol gseit, du tüegsch mer hälfe?

Miggel: Natürli tuen Ech hälfe. Drum bin i jo do.

Balmer (hoffnungsfroh): Isch der – isch der öppis ygfalle?

Miggel: Eso wyt sin mer no nid. Momäntan gsehts ganz bös us.

Balmer (sehr erschrocken): Wa – was? (Muss sich setzen.)

Miggel: Jä, das git no ganz ander Sache.

Balmer: Anderi (schluckt heftig) – Sache?

Miggel: Ja, in e paar Minute chunt en Psychiater da here.

Balmer: En Psychiater? Dahäre?

Miggel: Ja, vom Gricht. Er wot eui e paar Frage stelle.

Balmer: Mir?

Miggel: Natürlech Euch. – Dä frogt Sache, dass Der gar nid spannet, was er will.

Balmer: Was – was er will – eso?

Miggel: Jo – und wenn Ihr das nid wüsstet vorhär, so redet Er halt wie sunsch au, und scho isch s Unglück passiert.

Balmer: Was – was söll i denn do mache?

Miggel: Ganz vorsichtig sy, jedes Wort überlegge zerscht, bevor Ders ussprächet.

Balmer: Am beschte wärs, i tät mi verstecke.

Miggel: Das wär schön verchehrt. Dä würd grad säge, dä het es schlächts Gwüsse.

Balmer: Meinscht?

Miggel: Das mein i nid nume, das isch eso. Ihr müend ufpasser, was Der säget, denn cha nid viel passiere.

Balmer: Meinscht, dass er – dass er mi grad mitnimmt?

Miggel: Das chunnt ganz uf Euch a. Wenn Der öppis Dumms säget –

Balmer: Denn säg i lieber gar nüt.

Miggel: Gar nüt, das goht au wider nid. Wenn er Ech froggt, müend Er Antwort gä, aber vorsichtig halt, ganz vorsichtig.

Rösli (tritt ein): Jetzt isch er do.

Balmer (stösst einen Schreckenslaut aus und springt auf, entsetzt): Lon e nid ine, lon e nid ine.

Rösli: Aber er isch jo scho do.

Balmer (klammert sich verängstigt an Miggel fest): Hilf mer – i bitte di, hilf mer. Blyb doch da – lo mi nid allei.

Rösli: Aber, Vatter

Miggel (eilt zur Tür und öffnet sie): Chömet Sie numen ine, Herr Profässer, sind sie so guet.

Gräber (Hans tritt ein als alter Professor. Er trägt eine kleine runde Brille oder Zwicker und eine alte Koffertasche.)

Miggel: Grüess Gott, Herr Profässer. Wänd sie sech nid uszihe, bitte. (Nimmt ihm Hut, Handschuhe, Mantel und Schal ab.) So! – Danke schön, Herr Profässer. – S isch scho lang här, Herr Profässer, syt mer is s letschte Mal gseh händ. Das sind n anderi Zyte gsy als hütt, gället Sie, Herr Profässer.

Gräber: Jo, jo, allerdings.

Miggel: Und wie gohts immer, Herr Profässer? Gesundheitlich mein i, das anderi stoht jo usser Frag.

Gräber: Danke, danke – i bi zfriede. – Aeh, um grad uf dä Fall z spräche z cho – Sie wärde verstoh, i möcht de feufi-Zug nach (Zürich, Bern oder sonst eine Stadt) no erreiche. Han also verhältnismässig wenig Zyt zur Verfügung. – Chönnet Sie mer vielleicht d Vorgschicht und d Chrankheitssymptom churz schildere? I bruche die Sache, um au numen einigermasse klar z gseh.

Miggel: Jo, gsehnd Sie, Herr Profässer, die Gschicht isch eso: Es het ganz chly agfange. Das isch scho lang här. Denn – isch er immer böser worde. Er isch immer ufgregter worde, und i der letschte Zyt het er mängisch Zuestand, dass me säge muess, er spinnt. – Das üsseret sich in eren Art Verfolgigswahn. Er het immer Angscht, es chönnt ihm öppis passiere. Vor frömde Lüte het er Angscht, grad wie es chlyses Chind. – Und i däm Zuestand weiss er denn gar nümme, was er macht. – Jo – und do händ sich jetz so es paar dumme Kärli beleidigt gfuehlt von ihm. So öppis isch jo chindisch, nid wahr, Herr Profässer. Und die händ jetz – me sötts nid für mögloch halte – die händ ihm jetz e Beleidigungsprozäss aghänkt. – Mich goht die Gschicht egetlech jo nüt a, i ha grad zuefällig devo erfahre. Numen us – us – he jo, wil er mi halt verbarmet het, han i Sie verständigt. Es isch nämlech z befürchte, dass, wenn dä arm, verängschtigt Ma vor Gricht muess, dass er nochane ganz überschnappt. Bis jetz isch jo sin Zuestand sowyt ganz harmlos. I meine, er tuet niemertem öppis und so wyter. Verstöhnd Sie, Herr Profässer?

Gräber: Jo, jo, jo – isch guet. Das genüegt mer, obwohl Ihre Usfuehrige meh allgemeiner Natur sind und keinerlei näheri Anhaltspunkt ergähnd.

Miggel: Sie glaubet gar nid, Herr Profässer, was dä arm, ängschtlech Ma mitmacht. Immer die Zwangsvorstellige – und immer die Angscht. Me möcht fascht hüüle, wenn me ne numen aluegt. – Nu, Sie gsehnds jo sälber.

Gräber: Isch er scho in ärztlicher Behandlig gsy?

Miggel: Nei, i letschter Zyt nümme. Er meint immer, d Dökter tät en vergifte. S bescht wird sy, sie säget em gar nid, was Sie Sind.

Gräber: Das han i sowieso nid vorgaha. – (Zu Miggel leise) Löli!

Miggel: Chumm Rösli mir lönd die zwei jetz elei (verlässt mit ihr die Bühne).

Balmer: (starrt auf Gräber, bemerkt dann, dass Miggel und Rösli ihn verlassen haben, wendet sich blitzschnell zur Flucht und rüttelt verzweifelt an der verschlossenen Tür): Ufmache, machet bitte uf – löhnd mi use, lönd mi use!

Gräber: (der die ganze Szene betont ruhig spricht, tritt zu Balmer und legt ihm von hinten die Hand auf die Schulter): Psst – ruehig sy – ganz ruehig. – Es passiert Ihne doch nüt.

Balmer: (fährt blitzschnell herum, wenn er die Hand spürt und weicht, Entsetzen im Gesicht, Schritt für Schritt vor Gräber zurück).

Gräber: Donnerwätter, dä Fall ischt ärnschter, als i gmeint ha. (Vergrössert die Entfernung zu Balmer.) Händ Sie Angscht vor mir?

Balmer: (bewegt die Lippen, sagt aber nichts).

Gräber: Sie müend ruehig wärde, ganz ruehig. — Kei Möntsch macht Ihne öppis. — Wänd Se nid chli nöcher cho?

Balmer: Nei — bitte nei.

Gräber: Guet, denn blybet Sie dert. — Wänd Sie mir vielleicht es paar Frage beantworte?

Balmer: Wird i — wird i jetz ygsperrt?

Gräber: Aber nei. Warum söttet Sie denn ygsperrt wärde?

Balmer: I ha sunsch aber nüt agstellt, gwüss nid.

Gräber: Natürlech nid, das weiss i doch.

Balmer: Hä? — Jäso!

Gräber: Wänd Sie mer antworte, wenn ich Sie öppis frage?

Balmer: I weiss nid — wäge worum?

Gräber: Chöne Sie mir säge, wieviel isch 36 und 36?

Balmer (hält den Kopf schief und blinzelt): Für was?

Gräber: I hätt das gärn gwüsst — und has ganz vergässe.

Balmer (verdreht den Kopf, als hätte er nicht recht gehört, blinzelt, reibt sich die Stirn, dann): Hä?

Gräber: Wieviel sind 36 und 36? I weiss es drumm nümme.

Balmer kratzt sich die Wange): Ich au nid.

Gräber: Das isch aber schad. Aber vielleicht chönet Sie mir säge, wieviel 3 mal 3 sind.

Balmer (für sich): Wenn i au nume wüsst, was i sött säge.

Gräber: Wüsset Sies nid? 3 mal 3?

Balmer: Jo —

Gräber: Das git? — He — — wieviel?

Balmer: Sächs — (dann rasch) nei nei — äh — nün, nün.

Gräber: Prima, das händ Sie schön gseit.

Balmer (für sich): Das tuet er nume, dass i meine, er sig dumm.

Gräber: Vor was händ Sie eigetlech Angscht?

Balmer: Angscht? Ha doch kei Angscht!

Gräber: Chömet Sie chli nöcher. I tue Ihne nüt, bestimmt nid. Blybet Sie ruhig. (Pause.) Ich möcht wette, dass au s Härz nid i der Ornig isch.

Balmer (für sich): Auuu – dä weiss alles.

Gräber: Jo, gsehnd Sie, Sie chönet mehr alles ruhig avertroue. Ihri Sorge und Beschwärde, wäge was Sie Angscht händ – alles.

Balmer: Nei – i han aber sunsch nüt to, ganz gwüss nid.

Gräber (fasst mit einer Hand Balmer an den Schultern und hebt mit der anderen Hand sein Augenlid etwas hoch).

Balmer (stösst einen Schreckensschrei aus, hebt die Hände und hält sie in Gesichtshöhe still.)

Gräber (setzt sich an den Tisch und schreibt etwas auf sein Formular). Ja ja d Läbere. E chly vill Kognak.

Balmer (für sich): I glaube, dä gseht alles i den Auge.

Gräber: Was machet Sie so de ganz Tag?

Balmer: Ich? – Was i mache?

Gräber: Jo. – Schaffet Sie – oder schlofet Sie viel?

Balmer (eifrig): Schlofe, schlofe, viel schlofe.

Gräber: Was tüend Sie am liebschte?

Balmer: Ich, am liebschte? – Gar nüt oder schlofe.

Gräber: Wenn Sie spazieret, göhnd Sie denn neumen ane, wo Sie allei sind, oder wänd Sie lieber Möntsche um sich ha?

Balmer (blinzelt, denkt nach, für sich): Wenn i jetz nume wüsst! (Laut:) I weiss nid, i...

Gräber: Aber am Sunntig göhnd Sie doch i d Chile.

Balmer: I d Chile? – Isch dert öppis gstole worde?

Gräber: Wieso söll jetz dert öppis gstole worde sy?

Balmer: Jä, ne nei, Sie, das bin i denn öppe nid gsy, ganz sicher nid. – I bi jo – i bi überhaupt nid i der Chile gsy. Myner Läbtig bin i no nie i der Chile gsy.

Gräber: Sind Sie religionslos?

Balmer: Nei nei, das – i goh scho i d Chile. All Sunntig gohn i id Chile. – Aber i *die* Chile bin i no nie ggange, miner Läbtig no nie.

Gräber: I weli Chile?

Balmer: Jo — i weiss es au nid. — I die halt, wo öppis gstole worden isch. — (Für sich:) Dä glaubt mer nüt meh.

Gräber (überlegt laut): Hm — verdrängti Komplexe. Anschynend en ungsühnti Straftat — jahrelang s Gwüsse belaschtet. — — (Fragt:) Jetz passet Sie emol guet uf. Händ Sie emol i der Juged vielleicht — händ Sie irgend emol es Unrächt oder e strofbari Handlig, oder — e liechtsinnigi, unüberleiti Tat begange?

Balmer (mit angstverzeirtem Gesicht): Nei — ganz gwüss nid — nei. I ha sunsch nüt to.

Gräber: Sie säged suscht. Händ Sie vilicht en Unfall boue?

Balmer: Nei — das heisst — Sie wüsstet jo sowieso scho alles

Gräber: Also en Unfall

Balmer: Nei nei

Gräber: Warum wänd Sie mirs denn nid säge?

Balmer (verzweifelt): Das weiss i au nid. (Stöhnt.)

Gräber (sieht auf seine Uhr): Du liebi Zyt! Scho so spot! (Schreibt weiter.)

Gräber: Also losed jetzt, Herr Balmer, mir mached jetzt na es Spyli. (Nimmt aus der Tasche grosse Lego Klötze.) So und jetzt düend Sie mir emal e paar vo denne Chlöz zämestecke

Balmer (Er tut es): Isches eso rächt?

Gräber: Jawol, so isch rächt. Wüssed Sie au wiemer dem seit wo Sie da mached?

Balmer (unsicher): Vilicht spille?

Gräber: Ja chönt mer säge. Aber gnau gnah seit mer dem öpis boue.

Balmer (schmeisst alles weg): Nei nei ich wott nüt meh ghöre vom Boue (Setzt sich in den Lehnstuhl und schweigt).

Gräber: Aha, jetzt hämmers. (Steht auf, geht zur Tür und klopft energisch dagegen) Hallo! (Setzt sich wieder an den Tisch und schreibt.)

Miggel (tritt mit Rösli ein): Herr Profässer?

Miggel (steht schweigend, bis Gräber seinen Füllhalter einsteckt): Was isch jetzt, Herr Profässer?

Gräber: Jo — e merkwürdige Fall! Sind nid sehr hüffig, die Fäll. I glaube, es isch heilbar. Es brucht allerdings Geduld, sehr viel Geduld und e langi psychiatrischi oder besser gseit seelenärztliche Handlig.

Miggel (laut): Aha — das heist also er mues ine Psychiatrischi Astalt.

Gräber: Ja da wird er nöd drum ume cho.

Balmer (springt auf): Was, nie bringed ihr mich in esone Astalt.

Miggel: Aber jetzt momäntan wär das Guetachte s'Wichtigschte.

Gräber: Das hätt i gmacht. (Zeigt auf den Tisch.) Es dörft für schwärerer Strof-tate als nume für en Beleidigungsprozäss gnüege.

Miggel: Nochane passiert em nüt?

Gräber: Usgschlosse. Sie bruchet nume das Guetachte do vorzlegge, denn isch dä Fall erledigt. (Sieht auf die Uhr.) Woll, i ha jetz höchstti Zyt! Hoffetlech längts mer no. (Will die Bühne verlassen.)

Miggel: Ihre Mantel, Herr Profässer!

Gräber: Jäso, jo!

Miggel: Chömet Sie, bitte. (Hilft ihm in den Mantel und übergibt ihm Hut, Handschuhe und Aktentasche.)

Gräber: Danke! — Also, uf Widerluege, Herr Lugibüehl.

Miggel: Uf Widerseh, Herr Profässer! (Gräber verlässt die Bühne.)

Balmer (hat sich wieder gesetzt): Und dem seitme eim g'hulfe.

Miggel: So, s'Ärgschte händ Er überstande.

Balmer: Und, was isch jetz? (steht auf)

Miggel: Diräkt geischeskrank sind Er nid, het er gseit, aber sunsch haperets nid nume wenig, seit er.

Balmer: Ja, das hani ghört.

Miggel: De Profässer seit...

Balmer: Was für en Profässer?

Miggel: He dä wo vorig do isch gsy.

Miggel: (Zu Rösli:) Gib em es Kognak. (Zu Balmer:) Sitzed emol ab! (Setzt ihn in den Stuhl.) — So — und jetz nähnd Ech zsäme, dass der wieder so normal wärdet, wie der söttet sy.

Rösli: Do, chumm trink, Vatter! (Giesst ihm ein Glas Kognak in den Mund.)

Balmer: Jä — chunnt — chunnt dä Profässer — no einisch?

Miggel: Nei — dä Profässer het Ech uf eue Geischeszuestand undersuecht.

Balmer: Uf was?

Miggel: Uf Eue Geischteszuestand.

Balmer: Warum denn – Geischteszuestand?

Miggel: He, dass Dir Eues Guetachte überchömet, für Eue Prozäss. Verstöhnd Er das jetzt?

Balmer (verständnislos): Für mi Prozäss? – – (Begreift endlich.) Jä – – denn hesch du bodenärdeschlächte Krauteri mir uf die Art – – Was han *ich* usgstande!

Miggel: Tüend nid scho wider beleidiget. Das het müesse sy.

Balmer: Bin i denn jetzt würklech unzuerächnigsfähig?

Miggel: Natürlech, no es guets Stück blöder als notwendig gsy wär. Ihr hättet ruehig no es paar Beamti vermöble chönne, es hätt no drymöge.

Balmer: Schad, han is nid gmacht. – Und passiere tuet mer au nüt meh?

Miggel: Nüt. Ihr müend nume das Guetachte Euem Rächtsanwalt bringe. Dä erledigt denn die Sach scho.

Balmer: O, bin i froh. (Steht auf, erfreut.) Ahhh – jetzt freut mi s Läbe wider. Aber was isch mit dere Astalt?

Miggel: Ja, ich glaube wän Ihr schön mached was mir Eu säged so schlüfed Ihr det au.

Vreneli (tritt ein): Wie isches, chan de Hans jetzt ine cho?

Miggel: Ja schicken ine.

Hans (reisst, ohne anzuklopfen, die Tür auf und stürmt herein): Wie isch es?

Miggel: Wunderbar! Alles i der Ornig!

Hans: Sicher? – (Umarmt Miggel, strahlend:) Miggel, du bisch einfach grossartig.

Miggel: Freut mi. Aber sunsch hesch di i der Adrässe girrt. (Zeigt auf Rösli.) Die wartert scho lang druf.

Hans (umarmt stürmisch Rösli): Rösli, i chas no nid glaube.

Balmer (zu Miggel): Isch dä au unzuerächnigsfähig worde, dass er so Freud het?

Miggel: Usgschlossen isch das nid. Aber Freud het er, dass er jetzt Eui Tochter darf hürate.

Balmer: Was – – da han ich dän äna es Wörtli mitzrede.

Rösli: Das isch nümme nötig, Vatter. Da häsch d Fläsche Kognak, sitz ab und schänk der es grosses Glas voll i. Dänn was ich dir jetzt säge, verchraftisch du suscht nöd. Es hät nie e Chlag gäh gäge dich, du häsch nie e richtigi Vorladig fürs Gricht übercho. Die han ich nämli gschribe, und wänn Du nöd sovill würdisch trinke, hettisches du au gmerkt. Und zum Schluss, dä Profässer isch niemert anderscht gsie als de Hans und a diem Zitere a hät ers guet g'schbilt. Mir drü händ dir wele en Dänkzädel verpasse, und ich glaube, das isch euis glunge.

Balmer: Was händ ihr gmacht? Dänn mues ich also nöd — — De Frei isch dä Profässer — — — De Frei — — dä söll verschwinde, bevor ich en umbringe (steht auf und will sich auf Hans stürzen).

Rösli: Halt Vatter — — Versproche isch versproche und wird nöd broche, und scho gar nöd, wänn mers schriftlich gäh hät (schwenkt den Brief).

Balmer: Oh ich Unzuerächnigsfähige Löli.

VORHANG